

Glühwachsrezepte von Urs Graf

Autor(en): **Major, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **6 (1904-1905)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glühwachsrezepte von Urs Graf.

Von *E. Major*.

Einen interessanten Einblick in Urs Grafs Tätigkeit als Goldschmied gewähren sieben von ihm selbst aufgezeichnete Glühwachsrezepte.¹⁾ Diese stehen auf der hinteren Seite eines in der Öffentlichen Kunstsammlung zu Basel befindlichen Blattes, dessen Vorderseite die mit dem Monogramm des Künstlers signierte Zeichnung einer Hl. Anna Selbdritt (Kopie nach einer in der gleichen Sammlung vorhandenen Handzeichnung) trägt.²⁾ Die Schrift ist schön und sauber und recht gut zu lesen. Querstriche trennen die einzelnen Rezepte von einander. Diese lauten:

„Item aber i glü wax nim ·iiii· lot wax ·ii· lott berg grün³⁾ ij lott rotelstein⁴⁾ j lott alun
j lott winstein vnd nit krazen

Item ein güt glü wax nim 4 lott wax 2 lott rotelstein i lott berg grün j lot spon grün⁵⁾
i qüitlj fitriol

Item nim iiii lott wax i lott spon grün i qüitly winstein ein qüintly Salmiax

Item nim ii lott wax i lod rottelstein i 960 alun

Item nim xxiiii lott wax ii lott spon grün ii lott winstein ii lott Salmiax

Item nim xxiiii lott wax xii lott rotelstein iii lott alun

Daz best

Item nim xxiiii lott wax xii lott amatitis⁶⁾ vi lot kupfer schlagen⁷⁾

viii Der lei glu wax.“

Darunter steht als Monogramm das verschlungene V und G und rechts davon die Boraxbüchse. Es kann also kein Zweifel obwalten, daß wir es mit einer authentischen Niederschrift von Urs Graf zu tun haben. Ursprünglich waren es, wie die letzten Worte melden, acht Rezepte.

¹⁾ Das Glühwachs wird vom Goldschmied benutzt, um dem Golde oder der Vergoldung einen rötlichen Ton zu geben. Das Wachs wird zum Schmelzen gebracht und vermittels eines Pinsels auf den betreffenden Gegenstand aufgetragen. Dieser wird sodann über Kohlenfeuer gehalten, bis das Glühwachs verdampft ist; hierauf wird er im Wasser gekühlt und mit einer in Essig getauchten Bürste gereinigt.

²⁾ Da das Bild in früherer Zeit auf ein größeres Blatt Papier fest aufgeklebt worden war, so waren die Schriftzüge bis jetzt unbemerkt geblieben und sind erst neulich, bei Lösung des Blattes, zum Vorschein gekommen.

³⁾ Berggrün, auch Auersberger Grün, Kupfergrün, Glanzgrün, Ölgrün genannt, eine früher gebräuchliche Farbe, wurde aus Kupfervitriol gewonnen.

⁴⁾ = Rötel.

⁵⁾ = Grünspan.

⁶⁾ amatitis = ?

⁷⁾ wohl soviel als Kupferhammerschlag.

Das erste ist verloren gegangen, weil das Blatt oben einmal beschnitten worden ist, so daß wir heute nur noch die untersten Enden einiger Buchstaben sehen. Die gleiche Wahrnehmung machen wir am unteren Rande des Blattes; auch hier schnitt Scheere oder Messer mitten durch das Monogramm der Vorderseite.

Das Blatt war früher mehrfach zusammengefaltet und ist stark beschmutzt und abgegriffen, woraus hervorgeht, daß Urs Graf die Rezepte in seiner Werkstatt häufig benutzte.

